

# „Europa ist unsere Zukunft, Europa gelingt gemeinsam – sich informieren – mitreden – sich engagieren“

Bericht zum 104. Europa-Tag für junge Leute  
im Riesener-Gymnasium in Gladbeck am 26. April 2010

## I. Begrüßung der Teilnehmer

Zum 104. Europa-Tag im Riesener-Gymnasium versammeln sich der Schulleiter Herr Nieswandt, zahlreiche Lehrer der Schuler, ca. 120 Schüler, sowie die Gastreferenten Dr. Renate Sommer (MdEP), Jutta Haug (MdEP), der Staatssekretär Michael Mertes, der Bürgermeister der Stadt Gladbeck Ulrich Roland, Oliver Keymis (MdL), Peter Albers (Büro Sven Giegold, MdEP) sowie Michael Hübner (SPD-Landtagskandidat).

Zur Eröffnung der Veranstaltung spielt die Bigband des Riesener-Gymnasiums die Europahymne. Der Schulleiter, Herr Nieswandt, begrüßt die Gastreferenten und die Teilnehmer des Europatages. Der Schülersprecher Timm Reißig weist in seiner Ansprache darauf hin, dass ca. 80% der Gesetzgebung mittlerweile auf EU-Ebene verabschiedet wird. Die Visionen, die die EU hat, spiegeln sich auch in den Studienmöglichkeiten im Ausland, in dem Erlernen von Fremdsprachen und in der freien Mobilität in der EU wider. Die Schüler Maximilian Sandmann, Maurice Salifu und Jessica Drazek berichten von erfolgreichen und lehrreichen Austauschprojekten der Schule in den USA und in Polen.



## II. Wo junge Leute in Europa aktiv mitmachen können

IPZ-Referentin Anna Noddeland begrüßte herzlich alle Anwesenden und gibt eine Vorschau auf das Programm des Aktionstages mit Europaspielen, einer Podiumsdiskussion, Gesprächskreisen zu politischen Themen und verschiedenen Arbeitsgruppen. Einen besonderen Dank richtet sie an die Staatskanzlei NRW für die finanzielle Unterstützung sowie an das Europa Informationsbüro Dortmund für die Beteiligung mit einem Info-Stand und die Leitung einer Arbeitsgruppe.



## III. Podiumsdiskussion zu Europa- und Zukunftsfragen

In der nun beginnenden Podiumsdiskussion stellen sich die Gastreferenten zunächst selbst vor. Die Schülervorteiler Robert Dyhringer und Jonathan Liebers stellen den Gastreferenten Fragen, die die Schüler zuvor gesammelt haben.

Zuerst wird die Frage gestellt, ob die EU den gleichen Status wie die USA als vereinigte Staaten in Zukunft erhalten soll. Michael Mertes weist darauf hin, dass Winston Churchill der erste war, der den Begriff der vereinigten Staaten von Europa seinerzeit geprägt hat. Er erklärt, dass die EU heute eine eigene Staatlichkeit hat. Sie macht heute 10% der Weltbevölkerung aus und nimmt sich wichtiger

aktueller Fragen, wie z.B. des Umweltschutzes an. Daher ist ein Zusammenschluss auch in Zukunft wichtig.



Danach wird die Frage gestellt, ob in der EU die Finanzkrise schon überwunden ist und was die EU aus dieser Krise gelernt hat. Jutta Haug hebt hervor, dass die Finanzkrise allgemein nicht mit der besonderen Finanzkrise in Griechenland gleichgesetzt werden kann. Die EU hat aus der Finanzkrise gelernt, dass in Zukunft eine bessere Bankenaufsicht und mehr Regulierung erfolgen müssen. Dies hat das EU-Parlament seit langem gefordert. Wahrscheinlich zum 01.02.2011 wird eine entsprechende Gesetzgebung dazu in Kraft treten. Im Hinblick auf Griechenland weist Jutta Haug darauf hin, dass durch die Bürgschaften langfristig von der EU sogar Gewinne erzielt werden. Die Finanzkrise sei aber noch nicht beendet. Peter Alberts betont, dass Griechenland nicht die Steuergelder der EU-Mitgliedstaaten aufsaugt. Aus der Finanzkrise muss die EU lernen, dass in Zukunft der Bankensektor mehr reguliert und Transaktionssteuern erhoben werden müssen. Dazu ist auch eine europäische Wirtschaftsregierung erforderlich. Dr. Renate Sommer ergänzt, dass Griechenland in der Vergangenheit der EU falsche Wirtschaftsdaten vorgelegt hatte. Nun ist die EU gewarnt, in Zukunft genauer die Angaben der Mitgliedstaaten zu prüfen. Die EU hat aber kein Zugriffsrecht auf die nationalen Haushalte der Mitgliedstaaten.



Auf Nachfrage von Anna Noddeland an die anwesenden Schüler, ob die Finanzkrise im Unterricht behandelt wurde, verneinen die Schüler dies, sagen aber, dass sie zuhause in ihren Familien das Thema diskutieren.

Die nächste Frage betrifft die Umwelt- und Energiepolitik der EU. Die Schüler möchten wissen, ob die EU an der Atomkraft festhält, ob die Laufzeiten der AKWs verlängert werden oder verstärkt die erneuerbaren Energien fördert. Jutta Haug antwortet darauf, dass die EU mehr Fördermittel für die erneuerbaren Energien fordert. Energiepolitik ist jedoch

primär Angelegenheit der Mitgliedstaaten, auch nach dem Lissabon-Vertrag. Dr. Renate Sommer erläutert, dass in der EU Pläne für die Energie-Versorgung vorangetrieben werden, damit die EU weniger abhängig ist von den Energielieferungen aus Drittländern. Deshalb wird auch der Bau neuer Pipelines gefördert. Es gibt jedoch auch Mitgliedstaaten, wie z.B. Schweden, die einen Ausstieg aus dem Atomausstieg vollzogen haben. Ein großes Problem ist der Anbau von Energiepflanzen. Oliver Keymis weist darauf hin, dass Atomkraft ein europäisches Thema ist. Das Festhalten an Verträgen wie EURATOM ist eine Blockade für das Solarzeitalter. Für die Periode 2007 bis 2013 hat NRW einen Zuschuss der EU i.H.v. 2,5 Mrd. € für den Ausbau erneuerbarer Energien erhalten. Er wünscht sich vereinigte Solarstaaten von Europa. Michael Hübner betont, dass es immer noch kein Endlager für die alten Brennelemente der AKWs in Deutschland gibt. Daher muss der Ausstieg aus der Atomkraft Bestand haben. Kohle kann nur eine Brückenenergie sein. Michael Mertes berichtet, dass die Hälfte der Mittel für Ökostrom in NRW in die Fortentwicklung der Energieeffizienz fließt. In der Umweltpolitik bringt die EU die meisten Gesetzgebungsakten auf den Weg. Jutta Haug informiert die Anwesenden darüber, dass ca. 2/3 der EU-Parlamentarier für die Atomkraft sind und daher Überzeugungsarbeit gegen die Atomenergie z.Zt. im EU-Parlament sehr schwierig ist.



Eine weitere Frage lautet, welchen Einfluss die EU konkret auf die Stadt Gladbeck hat. Ulrich Roland erklärt, dass öffentliche Ausschreibungen für Aufträge unter bestimmten Voraussetzungen europaweit erfolgen müssen. Jutta Haug zählt Infrastrukturmittel, Arbeitsmarkthilfen, Fördermittel auch für Projekt mit Partnerstädten und Partnerschulen auf. Im täglichen Leben sieht man den Einfluss der EU an der Lebensmittel-Etikettierung. Peter Alberts ist der Ansicht, dass europäische Integration an der Basis geschieht, z.B. in Schul-, Regional- und Städtepartnerschaften. Dr. Renate Sommer betont, dass der gemeinsame Binnenmarkt ein Beschluss gewesen ist, für den auch Deutschland gestimmt hat.



Eine Schülerin aus dem Publikum fragt am Ende der Podiumsdiskussion, ob es Fördermöglichkeiten durch die EU auch für Schulen und für Schüler gibt, die selbst nicht über eigene finanzielle Mittel verfügen. Michael Mertes bejaht dies mit dem Hinweis, dass einige Schulen als Europaschule zertifiziert werden und dadurch auch vom Land Fördermittel erhalten können. Auf Nachfrage von Anna Noddeland, warum NRW für den internationalen Schüleraustausch keine Mittel zur Verfügung stellt, wie die meisten anderen Bundesländer, verspricht Michael Mertens die Frage mit in die Staatskanzlei zu nehmen und das Thema dort zu besprechen.

#### **IV. Gesprächskreise in kleineren Gruppen mit den Podiumsteilnehmern**

Anschließend haben sich die Podiumsteilnehmer den Fragen den Jugendlichen in kleineren Gruppen gestellt. Oliver Keymis, MdL, spricht mit den Schülerinnen und Schülern über das Thema „Die Zukunft Deutschlands in Europa, Werte, Grundrechte“. „Die Wirtschafts- und Finanzkrise – Das europäische Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung 2010“ war das Thema des Gesprächskreises mit Peter Alberts. Über „Politik für junge Leute / junge Leute engagieren sich in ihrer Stadt“ spricht Bürgermeister Roland mit den Schülerinnen und Schülern.

Christof Mainz, Mitarbeiter in der Vertretung des Landes NRW in Brüssel, leitet den Workshop „Unser Klima – unsere Umwelt: Was können wir tun?“. Er teilt an die ca. 20 teilnehmenden SchülerInnen die Informationsbroschüre „Gewohnheiten ändern“ der Europäischen Kommission aus und erläutert anhand einiger praktischer Fälle, wie die SchülerInnen selbst im täglichen Leben zum Umweltschutz beitragen können. In einer Diskussion erläutern die SchülerInnen, wie am Riesener-Gymnasium Umweltschutz betrieben wird, indem die verschiedenen Jahrgangsstufen abwechselnd den Abfall einsammeln.

Im Gesprächskreis „Vertrag von Lissabon, Erweiterung der EU, Zukunft Europas, Unionsbürgerschaft“ haben zwölf Schüler die Möglichkeit, mit Jutta Haug, MdEP, und dem SPD-Landtagskandidaten Michael Hübner in kleiner Runde zu diskutieren. Jutta Haug fasst zunächst die Neuerungen durch den Vertrag von Lissabon zusammen. Es entwickelt sich eine interessante Diskussion um das Thema Identität. Wer von den Schülern fühlt sich als EU-Bürger? Wer kann damit gar nichts anfangen, fühlt sich nur als Deutscher, oder vielleicht in erster Linie einer bestimmten Region innerhalb Deutschlands verbunden? Hierzu werden sehr unterschiedliche Meinungen geäußert. Während einige Schüler sich durchaus als EU-Bürger fühlen, äußern andere Schwierigkeiten, sich mit der EU zu identifizieren und gaben zu bedenken, dass die kulturellen Unterschiede innerhalb der EU sehr groß seien, was eine Identifikation mit dem Gesamtgebilde schwer mache. Eine Schülerin berichtet von ihren Erfahrungen innerhalb des Austauschprogramms mit Polen. Von mehreren Schülern wird kritisiert, dass in den Medien viel zu wenig über EU-Themen berichtet werde, und wenn, dann meistens in Form von Negativschlagzeilen. Ein weiteres Thema der Gesprächsrunde war Vor- und Nachteile der Währungsunion.

Im Gesprächskreis „Unser Land in Europa – Europa in NRW“ stellt Staatssekretär Michael Mertes sich zunächst persönlich vor. Er erläutert sein Ersteindruck, als er im Jahre 2006 die Aufgabe des Staatssekretärs erhielt. Da NRW als Bundesland keine Außenpolitik betreibt, muss seine Aufgabe anders verstanden werden. Er vertritt NRW in Berlin und in Brüssel. Durch die Stärkung der Mitspracherrechte der Länder im neuen Lissabonner Vertrag kann NRW durch den Bundesrat mehr Einfluss in Europa nehmen. Insgesamt ist seine Aufgabe sehr spannend, erläutert er, da NRW mit 18 Millionen Einwohnern sehr bevölkerungsreich ist und somit als wichtig angesehen wird. NRW ist traditionell ein Europaengagiertes Bundesland. Europa beginnt unten, erläutert Staatssekretär Mertes

anschließend. Partnerschaften in den Schulen, Kommunen und Vereine sind wichtig. NRW pflegt viele Partnerschaften, unter anderem mit den BeNeLux-Ländern. NRW hat eine „Botschaft“ in Brüssel, was deutlich macht, wie wichtig die NRW-Europaarbeit ist. Zudem entsendet das Land 19 Abgeordneten in das Europäische Parlament, mehr als viele europäischen Staaten. Das Land NRW wäre die Nummer 8 in der EU wenn nach Bevölkerungsgröße geschaut wurde und nach Wirtschaftskraft sogar die Nummer 6. Deshalb wird NRW in Brüssel sehr ernst genommen. Allerdings darf man nicht vergessen, so fuhr er fort, dass NRW-Interessen meistens gleichzeitig auch Deutschland-Interessen sind. Ein Praktikum in der Staatskanzlei NRW oder in der Vertretung in Berlin oder Brüssel bietet eine spannende Aufgabe für junge Leute. Staatssekretär Mertens erläutert die existierenden Möglichkeiten. Vor allem würde man sich viel mit den Themen Japan, USA, Israel, China und Berlin auseinandersetzen, da hier besonders starke Beziehungen zu NRW bestehen. Die Schülerinnen und Schüler fragen anschließend nach, ob er Beamter oder Politiker ist. Zudem wollen sie etwas über den Alltag eines Staatssekretärs und seinen Werdegang wissen. Dies wird besprochen und am Ende fragt eine Schülerin nach, wie NRW im Ausland wahrgenommen wird. Abschließend diskutieren alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie die Deutschen allgemein in Europa gesehen werden, welche Vorurteile und geschichtliche Einschränkungen herrschen. Staatssekretär Mertens bedankt sich zum Schluss bei den Schülerinnen und Schülern.

## **V. Arbeitsgruppen**

### **Arbeitsgruppe A**

Dr. Nicole Denise Rademacher leitet die Arbeitsgruppe „Jugend in Europa, Förderprogramme, Stipendien“ mit ca. 25 Schülern und Schülerinnen. Auf ihrer Nachfrage zeigen die TeilnehmerInnen besonderes Interesse an Förderprogrammen und Stipendien für Aufenthalte in Polen, USA, Australien, in Spanisch sprachigen Ländern und in China. Sie berichten von bereits durchgeführten Schüleraustauschprojekten und von Plänen, nach dem Abitur im Rahmen von „Work and Travel“ durch Australien zu reisen oder als Au Pair in den USA zu arbeiten. Dr. Nicole Rademacher erläutert dann die ausgeteilt Broschüre des IPZ „Arbeitsgruppe A: Bausteine für Deine berufliche Zukunft, Jugend in Europa, Förderung für Sprachkurse, Reisestipendien, Jugendinitiativen“. Sie weist die SchülerInnen insbesondere auf die Fördermöglichkeiten des DPJW, des PAD, z.B. PASCH, GAPP und The Voyage, und der Comenius Schulpartnerschaften hin. Am Ende teilt Dr. Nicole Rademacher an die TeilnehmerInnen zusätzliches Informationsmaterial für Bewerbungen aus und erläutert einige wichtige Punkte.

### **Arbeitsgruppe B**

In der Arbeitsgruppe B „Praktika, Studium, Lernen und Arbeiten in einem anderen Land“ nehmen ca. 35 Schüler teil. Acht Schüler geben an, nach dem Abitur zunächst für mehrere Monate in Ausland gehen zu wollen. Als konkrete Pläne hierfür gaben zwei Schülerinnen an, sich für einen Au Pair-Aufenthalt in den USA oder in Kanada zu interessieren. Ein Schüler will ein Freiwilliges Soziales Jahr in Irland oder Schweden verbringen und sich diese Zeit als Ersatz für den Zivildienst in Deutschland anrechnen lassen. Alle, die noch keine genauen Vorstellungen hatten oder sich bisher noch nicht für dieses Thema interessierten, erhielten durch IPZ-Referentin Ina Schlegel zahlreiche Anregungen, Informationen und Internet-Links zu den verschiedensten Arten von Auslandsaufenthalten sowie zu Fördermöglichkeiten.

### **Arbeitsgruppe C**

In der Arbeitsgruppe „Mehr von der EU verstehen: Institutionenspiel, Europaquiz, Fallbeispiele“ mit Anna Noddeland lernen rund 35 Schülerinnen und Schüler mit spielerischen Fallbeispielen ihre Rechte in der EU kennen, vor allem die vier Grundfreiheiten und ihre Rechte als Unionsbürger im europäischen Ausland. Zusätzlich können die Schülerinnen und Schüler in einem Wissensspiel die Kompetenzen der verschiedenen europäischen Institutionen besser kennen lernen. Die Schülerinnen und Schüler sind sehr aktiv und stellten Fragen zu den Themen.

### **Arbeitsgruppe D**

Zu der Arbeitsgruppe „Europa im Internet und Euroliteratur“ mit Heinrich Kühnhenrich, Herrn Eichhorn und Lisa Bischof vom Europa Informationsbüro Dortmund haben viele Schülerinnen und

Schüler den gefunden. Hier lernen sie gemeinsam mit den Vertretern vom Europa Informationsbüro Dortmund Europa im Internet kennen. Sie zeigen eine Powerpointpräsentation und informieren über die Aufgaben des Informationsbüros sowie interessante Internetseiten. Die Schülerinnen und Schüler besuchen gemeinsam Internetseiten und nutzen die Gelegenheit, um verschiedene Europaspiele in Web auszuprobieren.



### **12:40 Uhr: Ein Europa-Quiz zum Abschluss**

Zum Abschluss versammeln sich wieder alle Teilnehmer im sogenannten Aquarium. Aus den abgegebenen Tandembögen mit Wissens- und Meinungsfragen, die von den Schülern im Laufe des Aktionstages in Zweiergruppen ausgefüllt worden waren, werden vier Kandidaten für das Abschlussquiz gezogen: Simon, Lena, Stephanie und Maike. Alle schlugen sich tapfer, und am Ende gibt es drei gleichstarke Sieger.

Anna Noddeland dankt nochmals allen an der Veranstaltung Beteiligten. Die Schlussworte haben die zwei Lehrerinnen Barbara Conzen, Fremdsprachenlehrerin und Austauschkoordinatorin des Riesener-Gymnasiums, und Frau Ott vom Fachbereich Sozialwissenschaften und Englisch. Ein Dank geht an das IPZ für die Auswahl dieser Schule für den Europa-Tag sowie an die Staatskanzlei NRW für die Finanzierung. Es wird noch einmal das Leitbild ‚Vereinigte Staaten von Europa‘ aufgegriffen, das eingangs bereits der Schülersprecher Timm Reißig angesprochen hatte. Beide Lehrerinnen weisen auf die große Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen hin. Jetzt gehe es darum, dass die Schülerinnen und Schüler die im Rahmen der Veranstaltung behandelten Themen mit in ihre Zukunft nähmen und dieser Aktionstag weiterwirke.

### **Gesamteindruck des Europatages**

Insgesamt nahmen die 149 Schülerinnen und Schüler aktiv am Programm des Europatages teil. Die Europakarte wurde gepuzzelt und das Institutionenspiel wurde gespielt. Der Stand des Europa Informationsbüros Dortmund wurden besucht und die Schülerinnen und Schüler haben Informationsmaterialien mitgenommen. Im Vorfeld hatte die Schule alle vorbereitenden Maßnahmen getroffen. In der Schule hingen Plakate, die auf den Europatag hinwiesen und das Programm des Tages vorstellten. Die Schüler hatten Informationen über die Gesprächskreise und Arbeitsgruppen erhalten und sich hierfür in Listen eingetragen. Im Vorfeld hatten sie Fragen gesammelt, die während der Podiumsdiskussion und später in den Gesprächskreisen gestellt wurden.

Der Europatag für junge Leute in Gladbeck wurde gefördert von der Staatskanzlei NRW.

Veranstaltungsleitung: Anna Noddeland, MA, MES, Europa- und Förderreferentin IPZ  
Assistenz und Bericht: Dr. Nicole Denise Rademacher, IPZ  
Ina Schlegel, IPZ